



Ich will Sie ganz simpel fragen, verstehen Sie Julia? ... Ja, ich weiß! Natürlich hätte ich hart bleiben müssen ... mich auf nichts einlassen sollen ... (Geste: Was soll ich machen? )  
Aber erst mal der Reihe nach. Das alles zwischen Julia und mir hat an meinem 40. Geburtstag angefangen. Ich weiß noch ganz genau, es war ein Mittwoch ...

JULIA (ruft hinter dem geschlossenen Vorhang) Donnerstag ... !

BRUNO Was?

JULIA Es war ein Donnerstag!

BRUNO Es war ein Mittwoch. Es geht schon wieder los. Ich muss es doch am besten wissen, es war ja schließlich mein Geburtstag.

JULIA Es war Donnerstag. Ich weiß es ganz genau!

BRUNO (resigniert) Also gut, es war Donnerstag. Ganz wie du möchtest. (leise zum Publikum) Glauben Sie ihr nicht. Es war ein Mittwoch.

JULIA Donnerstag!

BRUNO Mittwoch!! (denkt nach) Aber darum geht es ja gar nicht. Es geht darum, dass sie immer recht behalten will. Und damals war es Donnerstag! Äh, Mittwoch natürlich. Ja und da, da hat eben alles angefangen.

(Der Vorhang öffnet sich.)

## 1. Bild

Das Bühnenbild stellt das Atelier eines Malers dar und dieses Atelier befindet sich im 7. Stock eines Hauses. Wenn man aus dem schrägen Atelierfenster blickt, sieht man einen strahlenden Sonnenaufgang. Es ist Sommer und es muss demnach so gegen fünf Uhr in der Früh sein. Der Raum ist Arbeits- und Wohnraum in einem. Er hat eine Eingangstür und eine Tür, die in das Bad führt. Die Einrichtungsgegenstände sind bunt zusammengewürfelt. Sitzmöbel, die nicht zusammenpassen, ein wackliges Sofa, ein Tisch mit Zeichen- und Malutensilien und ein großes Bett. An den Wänden sind Ausstellungsplakate und einige von Brunos Bildern aufgehängt. Offenbar hat in der vergangenen Nacht eine Party stattgefunden, und das sieht man dem Raum an. In der sichtbaren Küche, die sich an der linken Bühnenwand befindet, ist gebrauchtes Geschirr in schwindelnder Höhe gestapelt. Auf den Tischen stehen benutzte Gläser und leere Flaschen. Überall volle Aschenbecher. Einen Blumenstrauß. Bruno geht von der Vorderbühne in das Bild hinein. Er gähnt, setzt sich auf einen Stuhl und zieht seine Schuhe aus.

BRUNO Ich kann Ihnen sagen, huh, das war eine Fete! (gähnt) Ganz schön anstrengend. Man wird eben nicht jünger an seinem Geburtstag. Gott sei Dank, jetzt sind endlich alle weg.

(Dann zieht er das Hemd aus der Hose. Er geht zum offenen Fenster und schließt es. Er will gerade seine Hose ausziehen, als er stutzt und zurück zum Fenster geht, da er etwas Ungewöhnliches gesehen hat. Er öffnet das Fenster wieder und beugt sich hinaus.)

BRUNO He, Sie da! ... Sie! Hören Sie mich nicht? (keine Antwort) Was machen Sie da? Kommen Sie sofort rein!

JULIA Sie haben einen herrlichen Balkon.

BRUNO Quatsch, das ist kein Balkon.

JULIA Das ist sogar ein toller Balkon! Kommen Sie heraus! Man hat einen phantastischen Ausblick.

BRUNO Wenn Sie nicht auf der Stelle hereinkommen, rufe ich die Feuerwehr an.

JULIA Machen Sie ja doch nicht.

BRUNO Wissen Sie eigentlich, dass wir hier im 7. Stock sind?

JULIA Natürlich. Und ohne Fahrstuhl. Schließlich bin ich ja gestern Abend hier hochgeklettert.

BRUNO (bittend) Kommen Sie bitte herein ! Wenn Sie abrutschen ...

JULIA Kommen Sie heraus! So einen romantischen Sonnenaufgang haben Sie unter Garantie noch nicht gesehen. Na, was is'? Und bringen Sie zwei Tassen Kaffee mit.

BRUNO (wütend) Kommen Sie jetzt endlich rein, oder...

JULIA Sie kommen also nicht auf den Balkon?

BRUNO Das ist kein Balkon! Das ist eine total verrottete Brüstung. Sie kann jeden Moment abbrechen. Und ich bin nicht versichert. Also kommen Sie nun rein oder nicht?

JULIA Oder nicht!

BRUNO Was?

JULIA Ich habe mich für "oder nicht" entschieden. Kommen Sie raus!  
Der Balkon ist wirklich so schmal, dass man nicht mal einen  
Liegestuhl hier hinstellen kann.

BRUNO (fast schon resignierend) Das ist kein Balkon.

JULIA Gucken Sie in den Mietvertrag!

BRUNO Da ist kein Balkon vorgesehen.

JULIA Mit Recht! So was soll ein Balkon sein!

BRUNO Was?

JULIA Ich habe mich gerade entschieden; es ist kein Balkon.

BRUNO (zu sich) Diese Frau ist schlimmer als ein Autounfall. (zu Julia)  
Sie sind hoffentlich nicht lebensmüde?

JULIA Im Gegenteil!

BRUNO (mit seiner Geduld am Ende) Also, wenn Sie nicht  
augenblicklich reinkommen, dann...

JULIA Was dann?

BRUNO Dann komme ich raus und ...

JULIA Eine gute Idee. Das sage ich doch die ganze Zeit. Hoffentlich  
sind Sie schwindelfrei. Ich nämlich nicht. Wenn Sie auch nicht  
schwindelfrei sind, dann bleiben Sie lieber drin. Haben Sie  
Zigaretten?

BRUNO Nein! Äh ... ja, ja! Jede Menge.

JULIA Schön. Bringen Sie mir eine?

BRUNO Kommen Sie herein, und ich gebe Ihnen alle Zigaretten, die ich  
habe.

JULIA Wo bleibt mein Kaffee?

BRUNO (ist sprachlos, holt aber Kaffee) Die macht mich wahnsinnig!

(Hangelaktion an der Brüstung, er fällt beim Reichen der Tasse.)

JULIA Der Kaffee ist ja kalt.

BRUNO Bitte, kommen Sie herein!

JULIA Machen Sie das noch mal!

BRUNO Was?

JULIA Sagen Sie: Bitte. Sagen Sie: Bitte kommen Sie herein.

BRUNO Ich gehe jetzt ins Bett. Entweder kommen Sie jetzt herein oder Sie bleiben draußen.

JULIA Richtig! Entweder ich komme herein oder ich bleibe draußen.

BRUNO Ich mache jetzt das Fenster zu.

JULIA Sind Sie verrückt geworden? Wie soll ich denn zurückkommen?

(Julia kommt von links und balanciert auf der Brüstung vor dem Fenster vorbei, bis sie vor der geöffneten Scheibe steht. Bruno streckt seine Hände aus und will ihr in den Raum helfen. Er greift Julias ausgestreckte Hände. In diesem Augenblick rutscht Julia ab.)

JULIA Ahhh ...

(Und sie würde hinunterfallen, wenn Bruno sie nicht in das Zimmer ziehen würde.)

BRUNO Festhalten!

JULIA Ja, doch! Sie müssen ziehen! Ziehen!

(Mit Brunos Hilfe gelingt es Julia in das Atelier zu klettern.)

BRUNO Sehen Sie...

JULIA Was heißt, sehen Sie! Ich hätte mir das Genick brechen können.

BRUNO Sie tun gerade so, als ob ich Sie da rausgeschickt hätte.

JULIA Mann, sind Sie ungeschickt! Sie wollten mir wohl den Arm ausreißen.

BRUNO Ich sollte Ihnen den Hintern versohlen.



JULIA Wenn er das wüßte, daß ich noch hier bin. Ist er nicht mehr Ihr bester Freund?

BRUNO Wieso?

JULIA Wieso! ... Weil ich hier bleibe.

BRUNO Sie bleiben hier?

JULIA Nicht für immer. Aber heute Nacht. Sie gefallen mir gut. Obwohl Sie mich mit keinem Blick beachtet haben ...

BRUNO Ich denke, ich habe mit Ihnen geflirtet.

JULIA Ich denke nicht! Und das reizt mich.

BRUNO Ja, Sie reizen mich auch. Außerdem ist die Nacht längst vorbei.

JULIA Ich habe doch nicht die halbe Nacht auf dem Fenstersims gegessen, damit ich jetzt weggehe. ... Wo sind Zigaretten?

BRUNO Da drüben.

JULIA Danke. (steht auf, nimmt sich eine Zigarette; zündet sie an und legt sich wieder auf das Bett) Ist dieses rote Gestell Ihre Freundin?

BRUNO Meinen Sie Charlotte?

JULIA Sie hat einen schlechten Friseur.

BRUNO Wieso?

JULIA Na, entsetzliche Löwenmähne und dann dieses aufdringliche Rot. Aber das schlimmste war der ordinäre Rückenausschnitt.

BRUNO So?

JULIA Soo!? Haben Sie wohl auch nicht mitgekriegt? Da können Sie mal sehen, wo Sie hingucken.

BRUNO Sie ist meine Verlobte.

JULIA Was wollen Sie denn mit der?

BRUNO Heiraten.

JULIA Das kann nicht Ihr Ernst sein. Diese Püppchen können nicht mal ein Ei kochen.

BRUNO Können Sie das denn?

JULIA Nein. Aber mich wollen Sie ja auch nicht heiraten.

BRUNO So was fehlte mir gerade noch. Warum sind Sie nicht mit William gegangen?

JULIA Sie können stolz sein: Sie gefallen mir besser.

BRUNO Machen Sie das immer so?

JULIA Was?

BRUNO Dass Sie einfach, na ja, dass Sie sich einfach das nehmen, was Ihnen gefällt?

JULIA (anzüglich) Ich habe mir ja noch gar nichts genommen, ... nicht mal vom kalten Büfett, obwohl es sehr gut aussah.

BRUNO Was haben Sie vor?

JULIA Sie holen erst mal Kaffee. Dann sehen wir weiter.

BRUNO Ach so, verstehe.

JULIA Das glaub ich nicht. Dann frühstücken wir nämlich zusammen. Und dann ... Schnarchen Sie?

BRUNO Ja, gewaltig.

JULIA Macht nichts, dann dreht sich jeder auf seine Seite und macht die Augen zu und schläft.

BRUNO Müssen Sie nicht arbeiten?

JULIA Das lasse ich ausfallen.

BRUNO Geht das einfach so?

JULIA Klar. Ich rufe meinen Tennislehrer an und sage ab. Der Masseur wird schon merken, dass ich nicht komme, und ihre blöden Golfbälle können sie heute mal alleine ins Loch schubsen.

BRUNO Ich, ich meine Arbeit ...

JULIA Das ist Arbeit. Oder glauben Sie, dass das alles ein Vergnügen ist? Wenn Sie das Pensum am Tag erledigt haben, wissen Sie, was Sie getan haben, das kann ich Ihnen aber flüstern. Ihre Bilder gefallen mir.

BRUNO Schön.

JULIA Na, schön wieder nicht. Sie erinnern mich irgendwie an, an ... Sie haben was von Picasso.

BRUNO Können Sie ein Geheimnis für sich behalten?

JULIA Natürlich.

BRUNO Ich bin Picasso.

JULIA (ernst) Witzig sind Sie auch. Kann man davon leben?

BRUNO Manchmal schlecht, manchmal noch schlechter.

JULIA Ich kaufe Ihnen zwei ab.

BRUNO Ich verkaufe meine Bilder nicht aus Mitleid.

JULIA Wer spricht von Mitleid? (nimmt Geld heraus) Hier!

BRUNO (nimmt es) Zu viel.

JULIA (gibt keine Antwort) Meine Güte bin ich müde. (sie gähnt)

BRUNO Können Sie denn davon leben? (gibt ihr das Geld zurück)

JULIA Wovon?

BRUNO Vom Golfen, vom Tennisspielen und vom Massieren?

JULIA Leben? Das kostet! Aber mein Vater hat's. Verstehen Sie?

BRUNO Aha ...

JULIA Ja. Und Daddy liebt nichts so sehr wie mich. Wissen Sie nicht, wer ich bin?

BRUNO Ehrlich gesagt, nein.

JULIA Julia Westen.

BRUNO Das sagt mir überhaupt nichts.

JULIA Haben Sie noch nie diese großen, hellblauen Autos in der Stadt gesehen? "Am besten zu Westen."

BRUNO Jetzt verstehe ich.

JULIA Schon? Süß, diese Maler.

BRUNO Ach, ja. Mit Zucker?

JULIA Mit Süßstoff.

BRUNO Habe ich nicht.

JULIA Dann Zucker.

BRUNO Habe ich auch nicht.

JULIA Dann nehme ich ohne Süßstoff.

(Bruno hat inzwischen den Kaffeetopf und das Geschirr auf ein Tablett gestellt und bringt es zu Julia ans Bett.)

BRUNO Und so arbeiten, so, ich meine, einen Beruf oder so etwas, das machen Sie nicht?

JULIA Nein. Wozu?

BRUNO Man muss doch irgend etwas tun.

JULIA Warum?

BRUNO Man braucht doch eine Beschäftigung.

JULIA Beschäftigt bin ich den ganzen Tag. Ich reite, fahre im Winter Ski. Im Sommer Wasserski und ... und ... und ... Dann spiele ich sehr gern Monopoly. (trinkt Kaffee) Gut ist der Kaffee!

BRUNO Das ist ja auch der mit dem Verwöh naroma.

JULIA Ich glaube, Sie nehmen mich nicht ernst.

BRUNO Nein, das fällt mir schwer.

JULIA Es können ja schließlich nicht alle so leben wie Sie. Und Maler haben ja das Arbeiten auch nicht gerade erfunden, wie man hört.

BRUNO So? Wo hört man das?

JULIA Außerdem gibt es ja genug Sekretärinnen, Buchhalterinnen, Verkäuferinnen und so. Wenn ich das auch noch machen würde, würde ich ja bloß einen Arbeitsplatz wegnehmen.

BRUNO Wenn das nicht logisch ist.

JULIA Was ist? Wollen Sie sich nicht ausziehen?

BRUNO Wieso?

JULIA Wieso? Jetzt schlafen wir.

BRUNO Ich denke wir frühstücken erst.

JULIA Ich hab's mir anders überlegt. ... Los ins Bett!

BRUNO Nein!!! (das kam sehr heftig)

JULIA (verstimmt) Dass Sie charmant sind, hat Ihnen bestimmt noch keiner gesagt, stimmt's?

BRUNO Warum soll ich charmant sein? Ich möchte Sie loswerden. Es genügt doch sicher, wenn die anderen neureichen Langweiler, mit denen Sie Golf und Tennis spielen, charmant sind.

JULIA (strahlt) Sie gefallen mir.

BRUNO Das glaube ich. Ich habe so etwas schön Uncharmant es, nicht? Das findet man in Ihren Kreisen nicht so oft.

JULIA (lacht) Sie sind lustig.

BRUNO Ich hab' aber keine Lust, lustig zu sein.

JULIA Sind Sie aber. Ich überlege gerade: finden Sie mich eigentlich unmoralisch?

BRUNO Was ist denn an unserer Situation unmoralisch?

JULIA Warten Sie mal zwei, drei Stunden ab.

BRUNO Wie bitte?

JULIA Ich meine, ob Sie mich in zwei, drei Stunden unmoralisch finden.